

Dienstag, 11.08.:

Direkt nach dem Wachwerden werfe ich ein Blick auf mein Girokonto und stelle fest, dass Thomas nicht das von mir geforderte Drittel des effektiv für die Genua bezahlten Preises überwiesen hat. Damit hat er die letzte Chance auf eine kostengünstige Lösung des Genua-schadens vertan.

Da mir nach aktueller BGH-Rechtssprechung wohl der Wiederbeschaffungswert der quasi neuen Genua zusteht, wird mein Anwalt Felix Ismar nun die volle Summe fordern und gegebenenfalls auch klagen, wenn Thomas weiterhin uneinsichtig bleiben sollte. Auch von seiner Haftpflichtversicherung habe ich noch nichts gehört.

Noch vor dem Frühstück machen wir uns auf den Weg in die Stadt. Auf unserem „Programm“ steht der Besuch des Botanischen Gartens, ein kleiner Einkauf im Hypermarket im Parque Atlantico und der Einkauf von weißer Lackfarbe im Baumarkt.

Zum Botanischen Garten müssen wir auf engen Einbandstraßen teilweise steil bergauf gehen. Die Bürgersteige sind genauso schmal wie die Straßen und mit parkenden Autos nochmals künstlich verengt. Da komme ich mit meinem neben mir geschobenen Fahrrad oftmals nicht durch. Also muss ich immer wieder auf die Straße zurück, gegen den laufenden Verkehr. Es kommt mir vor, als wenn ich im Anmarsch zum Mount Everest Basislager wäre, so steil geht es bergauf.

Endlich am geschätzt anderthalb Hektar großen Botanischen Garten angekommen, machen wir lange Gesichter. Die wollen pro Person 6,50 Euro Eintritt haben, das ist bei einem durchschnittlichen Monatseinkommen von zirka 1.000 Euro auf den Azoren viel Geld. Wir könnten uns den Eintritt zwar leisten, tun es aber nicht.

Stattdessen geht es weiter zum Parque Atlantico, der größten und modernsten Shopping Mall auf den gesamten Azoren. Hier gibt es über hundert schicke Geschäfte und Restaurants und auch den größten Supermarkt im weiten Umkreis.

Wir sind auf der Suche nach leckerer Wurst und tollem Aufschnitt, nach Reservezylindern für unseren Sodastream-Wassersprudler, Roggenmehl und weißer Vorstrichfarbe. Nur bei der letzten Position werden wir im Baumarkt fündig. Es gibt im Supermarkt gefühlt hundert Sorten gekochten Schinken, Salami und Chorizo, mindestens zwanzig Sorten Weizen- aber kein Roggenmehl und erst recht keine Kohlensäure-Zylinder für den Sodastream.

Trotzdem finden wir ein paar Leckereien, die unser Herz erfreuen. Heute Abend gibt es Tintenfischringe und Pommes, morgen Hamburger. Unser Frühstück werten wir mit Mandel-Brezeln und Croissants auf.

Dann verewigen wir uns bzw. den Bootsnamen und unser Logo auf der Pier, wie schon so viele andere Boote vor uns. Auf den Azoren glaubt man, dass man das tun muss, wenn man gesund wieder auf die Azoren kommen möchte. Sich nicht zu verewigen, bringt Unglück. Die Grundierung erfolgt in weiß, das Logo wird in schwarz darauf gesprüht. Trotz Windschutz werden die Kanten nicht wirklich scharf, der Untergrund ist einfach zu rau. Ich bin nicht zufrieden, aber besser als Unglück ist das allemal...

Am Nachmittag halten wir es wieder kaum unter und noch weniger an Deck aus. Mit auf Hochtouren laufenden Ventilatoren gelingt es uns, unter Deck wenigstens einen leichten erfrischenden Luftzug zu erzeugen, der es halbwegs erträglich macht.

Ich beschäftige mich mit ein paar Schubladen-Verschlässen, die ich im letzten Jahr schon wegen mangelnder Zuverlässigkeit bei Breehorn reklamiert habe. Nun rasten sie teilweise gar nicht mehr. Deshalb habe ich bei Marc schnell noch zehn Knöpfe und vier Drückergarnituren für unsere Türen unter Deck bestellt, wo die Federn der Klinken schon Verschleißerscheinungen zeigen. Sehr ärgerlich, bei einem erst gut ein Jahr altem Boot.



*Soll gegen Unglück helfen: NYALA-Maling auf der Pier in Ponta Delgada*

Mittwoch, 12.08.:

Heute können wir unsere Luftfracht-Pakete abholen, die uns Ruth Bartenschlager von Horta nach Ponta Delgada geschickt hat. Angeblich soll die Buslinie 200 bis auf sechzig Meter an das SATA Cargo-Center ranfahren, Abfahrt immer zehn nach voller Stunde direkt an der Marina.

Da an der langen Bushaltelinie nirgendwo die Linien der abfahrenden Busse angezeigt werden, frage ich einen Busfahrer, dem ich auf Google Maps unser Ziel (SATA Cargo Center nebst Adresse) zeige. Er zeigt mir wild gestikulierend, wo wir hinmüssen und sagt auch etwas wie „five minutes“.

Wir tun wie uns geheißen, gehen 100 m weiter vor, halten scharf die Nummern der ankommenden Busse im Auge und warten. Zehn nach neun, Viertel nach neun, zwanzig nach neun, halb zehn. Kein Bus! Um nicht noch weiter in der Hitze stehen zu müssen, gehen wir zweihundert Meter zurück zum Taxistand und zeigen dem Fahrer, wo wir hinwollen.

Auch er spricht kein Wort englisch. Als ich ihn mit dem Daumen und Zeigefinger nach dem Preis frage, antwortet er auf Portugiesisch und hält mir eine Hand und zwei Finger entgegen. Ah, sieben Euro, geht doch.

Auf der kurzen Fahrt nutzt Nici Google Translate und lässt die Frage: „Können sie bitte warten, wir möchten nur zwei Pakete abholen“ ins Portugiesische übersetzen und zeigt dem Fahrer die Übersetzung. „Si, tranquilo“ oder so ähnlich ist die Antwort.

Wir steigen beim Cargo-Center aus und geraten an einen jungen Mitarbeiter, der ein gutes Englisch spricht. Schnell sind alle Formalitäten erfüllt, 3,48 Euro Handlingsgebühr bezahlt und schon können wir zur Rampe gehen, wo uns ein Kollege flugs unsere beiden Pakete von Lindemann aushändigt.

Der Taxifahrer fährt zurück uns zurück zur Marina, wo wir uns nach dem Auspacken und Müll entsorgen schnell an die Produktion der Luken-Abdeckungen machen. Die erste Lukenhaube gerät zu klein, genug für heute. Es gibt Tage, da hat man das Rennen schon vor dem Start verloren... Morgen soll es weiter gehen. Zum Abendessen gibt es wieder Pommes, diesmal mit leckeren selbstgebastelten Bacon-Cheese-Burgern.

Nach dem Abendessen schreibe ich die AXA, die Haftpflicht-Versicherung von Thomas, an. Er hat mir lediglich eine Schadensnummer mitgeteilt. Bei einer Schadenshöhe von nunmehr rund 10.000 € wird die AXA wohl einen Gutachter schicken, wenn der Schaden überhaupt gedeckt sein sollte. Ich teile der AXA mit, wie, wo und wann das am besten zu machen ist. Ich bin sehr auf die Antwort gespannt, zumal von unserem Schädiger noch immer nichts kam.

Nici hat derweil unsere Kopfkissen abgezogen und die klammen Bezüge in den Trockner gesteckt. Um viertel nach zehn gehen wir auf die Kojen und freuen uns über die (vorerst) nicht mehr schweißklammen Kopfkissen. Erstaunlich, wieder einmal erkennen wir, dass auch ein trockenes Kopfkissen als Luxus wahrgenommen werden kann.



*Sonnenuntergang über dem Hafen von Ponta Delgada*

Donnerstag, 13.08.:

Zum Glück haben wir heute Donnerstag und nicht Freitag, den Dreizehnten! Um viertel nach sieben krabbeln wir aus den Kojen und machen „Katzen-wäsche“. Duschen macht keinen Sinn, weil wir nach dem Frühstück wieder mit der Näherei beginnen wollen und dann schnell wieder „im eigenen Saft“ stehen werden.

Zähneputzen, schnelle Unterwasserschiffsreinigung und Gesicht waschen müssen reichen, der Schweiß wird dann heute Abend abgeduscht.

Man sollte gar nicht glauben, wie anspruchsvoll die Anfertigung einer blöden Abdeckung für eine Luke sein kann, insbesondere wenn zwei Köche die Köchin verderben wollen. Unter Zusammenfassung der Theorien von uns beiden kommen wir auch nicht viel weiter als gestern. Das „Häubchen“ passt nun zwar schon fast, aber dicht dabei ist eben auch daneben. Es gibt Diskussionen über den richtigen Weg zum Ziel zwischen uns.

Letztlich einigen wir uns darauf, dass wir zwei gleiche Luken auf unterschiedliche Weisen angehen. Einmal nach Nici's Gusto, einmal nach meiner Idee. Dabei ist es völlig egal, wessen Arbeitsstrategie die bessere ist. Hauptsache wir kommen endlich von der Stelle und machen kein Jahresprojekt aus den sieben blöden Hauben...

Meine funktioniert schon mal nicht so, wie ich mir das vorstelle. Mist! Mir reicht's jetzt. Ich bin Schlosser und kein Schneider, Näher oder was weiß denn ich was! Auch Nici ist frustriert. Sie hat noch einen Videocall. Das gibt mir die Chance mich mal allein an die Nähmaschine zu setzen. Damit habe ich die „Rohbauten“ für das Stb-Salonluk und das Pantryluk genäht. Immerhin habe ich jetzt schon mal weniger Respekt vor der Maschine.

Nici ist natürlich viel fitter im Umgang mit der Nähmaschine, aber schämen brauchte ich mich für meine Versuche auch nicht. Erst ganz zum Schluss kommt uns gemeinsam eine Idee, mit der wir auch die Rundungen schöner hinkommen. Zwei Hauben stempeln wir als Lehrgeld ab, die müssen wir morgen fix neu anfertigen. Aber die Richtung stimmt jetzt und wir sind zuversichtlich, dass wir morgen den „Durchbruch“ schaffen.

Zur Feier des Nicht-Erfolges gehen wir in der Stadt zum Dinner. Es gibt im Restaurant „Churasco“ ein prima All you can eat-Buffer für 20 Euro, ein fairer Preis für leckeres Essen vom Grill, ein wenig Salat, verschiedene Kartoffelgerichte, Reis, frittierte Zwiebelring und diverse andere Dinge. Im „Churasco“ gibt es eine „No Wast-Politik“; wer seinen Teller nicht leer ist, zahlt zehn Euro extra. Sehr sinnvoll!

Nach dem Essen wollen wir uns noch die Segelschulschiffe „Gladan“ aus Schweden und „Sagres“ aus Portugal, eine von Blohm und Voss gebaute Bark der Gorch-Fock-Klasse, ansehen. Auf der „Sagres“ ist noch Open Ship, wir können frei an Deck rumlaufen und uns dieses schon beeindruckende Stück Seefahrtsgeschichte, Baujahr 1937 anschauen.

Die „Sagres“ war wie auch die deutsche „Gorch Fock“, die amerikanische „Eagle“ und die rumänische „Mircea“, die wir schon vor einigen Tagen in Ponta Delgada gesehen haben, in den USA zum Geschwistertreffen. Mit Ausnahme der „Mircea“ wurden alle genannten Schiffe für die deutsche Kriegs- bzw. Bundesmarine gebaut und dienen auch heute noch der Offiziersausbildung in Seemannschaft, Navigation und Crew-Führung.

Zum Abschluss des Tages gönnen wir uns in einer Cocktail-Bar noch ein paar leckere Drinks und gehen satt und zufrieden auf die Kojen.



*Mustergültig gelegte Segel im Klüvernetz der „Sagres“*